

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher  
No. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagnerspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamenzeile 35 Goldpfennige. Bei telefonischer Bestellung ist die Anzeigenscheinung zu übernehmen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 78.

Altensteig, Donnerstag den 2. April

Jahrgang 1925

## Der Reichshaushaltplan 1925

Der Reichshaushaltplan für 1925 ist wieder nach den bewährten Grundrissen der vorrevolutionären Finanzgebarung aufgestellt worden. Dem Ordinarium sind alle Ausgaben zugewiesen worden, die aus laufenden Einnahmen bestritten werden können, während die Aufwendungen für werdende Zwecke dem Extraordinarium zugewiesen sind. Der Gesamthaushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7,3 Milliarden Reichsmark ab (allgemeine Reichsverwaltung 5,9 Milliarden, Kriegslasten 1,4 Milliarden Mark). Der Haushalt für die Kriegslasten (bisher Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages) enthält rund 162 Millionen R.M. zur Deckung der außerhalb der Annuität des Dawesplanes das Reich belastenden inneren Reparationslasten aus den ordentlichen Mitteln des Etats, 142 Millionen Reichsmark müssen als Zuschußbedarf auf dem Wege der Anleihe flüssig gemacht werden. Nimmt man hierzu den Zuschußbedarf des außerordentlichen Etats der allgemeinen Reichsverwaltung von rund 136 Millionen Reichsmark, so ergibt sich ein Gesamtanleihebedarf von 277 Millionen R.M., dessen Deckung im Wege der Anleihe wohl noch auf einige Schwierigkeiten stoßen dürfte. Vorläufig erscheinen diese 277 Millionen noch ohne Deckung.

Von Einzelheiten des Etats seien hier nur einige erwähnt: Der Reichsdruckereibetrieb, angeblich kaufmännisch aufgezogen, soll einen Ueberschuß von 1.875.000 M. abwerfen. Die wirtschaftsorganisatorisch selbständigen Verkehrs-Institute, Post und Eisenbahn, werden dem Reich im Etatjahr 1925 keine Einnahmen bringen. Im Etat ist weder ein Vertriebsüberschuß der Post noch eine Dividende auf den Aktienbesitz des Reiches an der Reichseisenbahn in Ansatz gebracht. Der Anteil des Reiches am Reingewinn der Reichsbank steht jetzt bestimmungsgemäß dem Tilgungsfonds zu, der bei der Reichsbank zur Einziehung der umlaufenden Rentenbankcheine gebildet ist.

Zur Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten sind 1,5 Millionen Mark in den Etat eingestellt, mit 40 Millionen Mark ist die Gewährung von Renten an bedürftige Inhaber selbstgezeichneter Kriegsanleihe in Ansatz gebracht. Der Reichstag erfordert einen Zuschuß von 5,7 Millionen Mark, davon entfallen 3,2 Millionen auf Diäten für die Abgeordneten. Neben besonderen Tagegeldern für Ausschüsse erhält jeder Abgeordnete im Monat 562,50 Mark als Diäten.

Die Lasten aus dem Londoner Abkommen sind in dem Etat für die Kriegslasten, den wir bereits oben erwähnten, enthalten. Von den insgesamt angelegten 1400 Millionen Mark entfallen auf die Erfüllung des Sachverständigenabkommens, auf sonstige Ausgaben 305 Millionen Mark.

Der Etat hat die Zustimmung des Reichsrats bereits gefunden. Der Reichstag wird sich in allernächster Zeit damit zu beschäftigen haben.

## Das Unglück bei der Reichswehr

78 Mann und 1 Offizier ertrunken.

Hannover, 1. April. Nach den bei dem Infanterie-Lehrer 6 in Hannover eingezogenen Erkundigungen beträgt die bis heute morgen 14.45 Uhr festgestellten Vermisstenanzahl: Ausbildungsbatallion 18: 67 Mann, Kraftfahrzeugabteilung 6: 1 Offizier, Pionierbatallion 6: 1 Mann; die Anzahl der Toten ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 1. April. Nach der vom Inspektor der Pioniere erstatteten Meldung wurden um 2.45 Uhr nachts vermählt: 1 Offizier und 78 Mann. Aussicht auf Verdingung der Verlasten ist gering.

Bei einer Reichswehrübung am 31. März in der Gegend von Minden, an der vier Batallione, eine Artillerie-Abteilung, Teile der Fahrrad-Abteilung 6 und der Kraftfahrzeugabteilung 6 sowie das Pionier-Batallion 6 teilnahmen, ist beim Uebergang über die Weser eine ausserordentlich überlastete Fähre gesunken.

Ueber den Hergang des Unglücks wird folgendes bekannt: Für das Ueberfahren der Truppen über die Weser in der Nähe von Veltheim hatten die Mindener Pioniere eine Fähre gebaut, die aus vier Pontons bestand, die mit einem Bodenbelag versehen waren. Nachdem die Fähre bereits zweimal die Weser mit Truppen an Bord ungefährdet überquert hatte, begannen bei der dritten Ueberfahrt mitten im Strom die hinteren Pontons der Fähre wegzusinken und der Bodenbelag riß aus-

einander. Ein Teil der 130 Mann, die sich auf der Fähre befanden, fiel ins Wasser, während die übrigen sich auf den noch schwimmenden Teil der Fähre retten konnten. Vom Ufer wurden sofort Rettungsmaßnahmen mit Pontons und Rähnen eingeleitet und es gelang etwa 80 Mann dem Strom zu entreißen. Die übrigen der feldmarschmäßig ausgerüsteten Infanteristen waren von der starken Strömung bereits stromabwärts getrieben worden.

Beim Versuch, dem auf der Weser treibenden Teil der Fähre mit einem Rettungsboot nahezukommen, geschah ein zweites Unglück. In der Erregung drängten sich die Leute zum Rettungsboot, Fähre wie Rettungsboot wurden einseitig überlastet und kenterten. 130 Mann schwammen so in den Fluten der durch Regen angeschwollenen Weser. Ein Teil der Mannschaften konnte schwimmend oder mit Hilfe der Balken sich ans Land retten. Ein anderer Teil wurde durch hinzukommende Rettungsmannschaften ans dem Wasser gezogen.

Die Kunde von dem Massenunglück hatte sich bald in den umliegenden Ortschaften verbreitet. Viele Bewohner aus Veltheim, Hausberge und anderen Orten eilten herbei, um so bald wie möglich Hilfe zu leisten. Eine Anzahl der geretteten Soldaten wurde von ihnen mit in die Häuser genommen und dort gepflegt. Die Unglücksstelle bietet ein wirres Durcheinander von Balken und militärischem Felddienstmaterial.

Bis zum späten Abend waren fünf ertrunkene Reichswehrsoldaten geborgen. Es werden noch 40-50 Leute vermählt, von denen anscheinend der größte Teil ertrunken ist. Besondere Kommandos jagen beide Flussufer ab. Das Bergungswerk wurde heute früh fortgesetzt. Der Divisionskommandeur Freiherr v. Ledebour befindet sich an der Unglücksstelle. Auch ein Vertreter des Reichswehrministeriums, der Inspektor des Pionierwesens, Generalmajor Eibritz ist eingetroffen. Oberst Lorenz, der Standortälteste in Minden, leitet persönlich die Bergung der Opfer und die Untersuchung des Unfalles. Die Vernehmung der Augenzugen hat noch kein völlig klares Bild ergeben.

### Beileidskundgebungen

Reichskanzler Dr. Luther sandte dem Reichswehrminister Dr. Gehler folgendes Telegramm: Tief erschüttert über das schwere Unglück beim Weserübergang bei Veltheim spreche ich Ihnen das aufrichtig empfundene Beileid der Reichsregierung zu dem schweren Unglücksfall an der Weser, wodurch so zahlreiche Angehörige der Wehrmacht in treuer Dienst- und Pflichterfüllung den Tod fanden. Ich bitte Sie, auch den Angehörigen der Verunglückten der Reichsregierung und mein aufrichtigstes Mitgefühl auszusprechen.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten richtete an den Reichswehrminister folgendes Telegramm: Tief erschüttert über das schwere Unglück beim Weserübergang bei Veltheim spreche ich Ihnen und der Reichswehr herzliche Teilnahme aus. Zugleich bitte ich Sie, den Angehörigen der verunglückten Soldaten, sowie den betroffenen Truppenteilen den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids zu übermitteln. Ueber das Ergebnis der Untersuchung der Ursachen des Unglücks bitte ich Sie, mich auf dem laufenden zu halten.

### Dr. Stresemann über die Lage

Chemnitz, 1. April. Im Rahmen einer Bismarckfeier die die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei veranstaltete, hielt gestern Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Ansprache. Nach eingehender Würdigung der Persönlichkeit Bismarcks ging Dr. Stresemann kurz auf die außenpolitische Lage ein. Der Dezember 1924 habe eine schwierige Situation für Deutschland herbeigeführt, nach dem durch das Dawesgutachten eine Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems geschaffen und eine gewisse Entspannung zweifellos zu erkennen gewesen sei. Nicht die Räumung der Kölner Zone, die mit unseren angeblichen Verfehlungen in der Frage der Militärkontrolle begründet worden sei, sondern das Genfer Nachforschungsprotokoll und das angeforderte Dreimächtebündnis gegen Deutschland hätten die schwierige Situation geschaffen. Durch die deutsche Initiative des Sicherheitsangebots sei die Lage heute zweifellos als entspannt anzusehen. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die bedeutungsvollen Äußerungen hin, mit denen der englische Außenminister in der letzten Sitzung des Unterhauses die Idee eines Militärbündnisses gegen Deutschland abgelehnt habe und den deutschen Stand-

punkt bezüglich einer auf friedlichem Wege zu erstrebenden Revision der Ostgrenzen volle Würdigung habe zuteil werden lassen. Ein Gegner der deutschen Anregungen sei vor allen Dingen die rechtsstehende französische Presse, die wohl anerkenne, daß die dauernde Sicherung des deutschen Rheinlandes einen wesentlichen Kernpunkt der deutschen Initiative ausmache. Der Minister betonte, daß er sich versagen müsse, auf Einzelheiten der angebotenen Fragen einzugehen. Die Außenpolitik, die Deutschland zu führen habe, werde in der nächsten Zeit eine unpopuläre sein und werde starke Anforderungen an das Ertrage der Zeitgenossen stellen. Aber die Zukunft werde die Menschen und die Parteien nicht beurteilen nach ausgesprochenen unerfüllbaren Hoffnungen, sondern nach dem Ergebnis positiver geleisteter Arbeit, die uns, wenn auch auf steinigem Wege, der Konsolidierung der Verhältnisse näherbringen werde.

## Neues vom Tage

### Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages

Berlin, 1. April. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wurde heute im Reichstagsausschuß mit 17 gegen 5 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen abgelehnt.

### Die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen

Rom, 1. April. Da das am 10. Januar zum Zwecke einer vorläufigen Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien geschlossene Zwischenabkommen heute abläuft, die Verhandlungen aber über den Abschluß des an die Stelle des provisorischen Regimes tretenden Handels- und Schiffsverkehrsvertrages noch nicht zu Ende geführt sind, haben die deutsche und die italienische Regierung die Verlängerung dieses vorläufigen Regimes für die Dauer der Verhandlungen vereinbart, die voraussichtlich innerhalb einer nicht sehr langen Frist zu einem günstigen Abschluß gelangen werden. Unter Berücksichtigung einiger sehr dringlichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten vereinbarten beide Regierungen eine Beschränkung der Listen jener Waren, die bisher von der Weisbegünstigung ausgeschlossen waren. Infolgedessen werden außer den schon bisher nach dem Grundsatz der Weisbegünstigung ausgetauschten Waren vom 1. 4. an in Deutschland italienische Tomaten, Tafeltrauben, sowie Schleif- und Poliersteine und in Italien deutsche Holz- und Schrauben aus Eisen und Stahl, sowie Röhrenbeschläge zu den meistbegünstigten Zollätzen zur Einfuhr zugelassen. Das Abkommen wurde heute durch einen Notenwechsel abgeschlossen, der auf italienischer Seite von Mussolini als Außenminister und auf deutscher Seite von Botschafter v. Reuter unterzeichnet wurde.

## Deutscher Reichstag

### Das Unglück bei der Reichswehr

Berlin, 1. April. Präsident Lohse widmet am Mittwoch im Reichstag den Opfern des Fährunglücks mit warmen Worten einen Nachruf, in dem er gleichzeitig den Angehörigen der Opfer die aufrichtigste Anteilnahme der deutschen Volkvertretung zum Ausdruck bringt. Das Haus hat sich zum Zeichen der Trauer während der Ansprache des Präsidenten von den Plätzen erhoben.

Reichswehrminister Dr. Gehler dankt dem Präsidenten für den Ausdruck der Teilnahme und ebenso dem Reichstag, der sich dieser Teilnahme angeschlossen habe. Die Katastrophe an der Weser stehe beispiellos da, besonders durch die Zahl der Opfer. Er sei noch nicht in der Lage heute eine verantwortliche Erklärung über die Ursachen des Unglücks abzugeben, die erst festgestellt werden müßten durch eine Untersuchung, zu der er den Chef des Pionierwesens abgeordnet habe, und dann aber auch durch eine gerichtliche Untersuchung. Der Minister bringt dann einen vorläufigen Bericht über die Katastrophe zur Kenntnis und teilt mit, daß wahrscheinlich ein Offizier und 78 Mann ertrunken seien. Die Aussicht auf Rettung sei gering. Verstärkt werde die Trauer noch durch einen neuen Unfall, der sich gestern bei der Marine ereignet habe, wobei zwei Heizer und zwei Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben und ebensoviel Personen verwundet worden sind. Der Minister stellt auch hierüber einen baldigen amtlichen Bericht in Aussicht.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsausschusses über die Anträge des Landesrichters Magdeburg auf Erteilung der Genehmigung zur Vernehmung mehrerer Reichstagsabgeordneter im Nothardt-Prozess.

Ohne Aussprache wird ein Antrag einstimmig angenommen, der die weitere Vernehmung von Abgeordneten ablehnt.

Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betr. den Lehrgang der Grundschule fortgesetzt.

Abgeordneter Seiffert (D.D.) hält es für erforderlich, daß die besserbegabten Schüler die Schule in einem kürzeren Zeitraum durchlaufen.

Abg. Flehner (Soz.) sieht in dem vorliegenden Gesetzentwurf eine Durchbrechung der Grundschule.

Ministerialdirektor Dr. Reimer vom preussischen Kultusministerium, befragt eine Einigung in der Grundschulfrage. Der Redner erhebt Bedenken gegen die von den Regierungsparteien des Reichstags beabsichtigte Regelung der Grundschule.

Abg. Neubauer (Komm.) fordert u. a. Anentgeltlichkeit der Schulmittel.

Abg. Frau Pfälz (Soz.) spricht sich gegen jede Verkürzung des Lehrganges der Grundschule aus und verlangt im Gegenteil die Erweiterung des Lehrganges von vier auf sechs Jahre.

Der sozialdemokratische Antrag, der jede Verkürzung der Dauer des Lehrganges der Grundschule von mindestens vier Jahresklassen für unstatthaft erklärt, wird abgelehnt, ebenso der Antrag auf Einführung von sechs Jahresklassen. Der § 1 des Grundschulgesetzes wird darauf gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten in folgender Fassung angenommen: Der Lehrgang der Grundschule umfaßt vier Jahresklassen (Stufen). Im Einzelfalle können besonders leistungsfähige Schulkinder nach Anhörung des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulspflichtzeit zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden.

Sozialdemokraten und Demokraten beantragen, die Bildungskosten leistungsfähiger Schüler aufs Reich, die Länder und Gemeinden zu übernehmen. Abgeordnete Frau Scheidel (Dnat.) warnt davor, die Schulzeit unnötig zu verlängern. Es gehe zu weit, wenn man die Kosten für die Erziehung von besonders leistungsfähigen Schulkindern dem Staate auferlegen wolle.

Abg. Kunkel (D.Vp.) lehnt die soz. und dem. Anträge ab und tritt dem Standpunkt bei, daß für die Erziehungsbekanntnisse im Etat die erforderlichen Mittel eingesetzt werden müssen.

Ein Antrag der Abg. Frau Pfälz (Soz.), die Weiterberatung zu vertagen, bis die finanziellen Unterlagen vorliegen, wird abgelehnt. Ein Antrag der Abg. Frau Pfälz, die Kosten für besonders leistungsfähige Schulkinder dem Staate zu übertragen, wird ebenfalls abgelehnt. Nach § 2 soll das Gesetz am 1. April 1925 in Kraft treten.

Angenommen wird schließlich der Antrag der Regierungsparteien, wonach das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt.

Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes wegen der Vereinbarung über die Erstellung von Rhein-, Hiffahrtspatenten.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 1. April 1925

Lichtbilder-Vortrag über das Deutschtum in Süd-Rußland am Samstag Abend. — Es scheint noch immer das alte Bild zu sein: Die meisten unter uns haben noch kein Verständnis dafür, was das Auslandsdeutschtum bedeutet, sonst wäre der Besuch des Vortrags nicht so klein gewesen. Oder ist es so, daß wir politisch so herunter gekommen sind, daß wir überhaupt nicht mehr hinausdenken vermögen über „unsere Partei“. Es könnte manchmal so scheinen. Herr Dr. Scheuffele-Odesa schilderte die Verhältnisse seiner Heimat an Hand von instruktiven Lichtbildern in feiner und einleuchtender Art und Weise. Er

zeigte die Entwicklung der deutschen Kolonien in Süd-Rußland, wie sie notwendigerweise verlaufen mußte, bedingt durch die Verhältnisse des Landes (Gelände, Boden, Klima) und durch die politischen Verhältnisse. Und trotz Krieg und Revolution und ihre für Rußland so unheilvolle Folgen, lebt heute da brünnen ein Völklein, auf die Hälfte zusammengeschrumpft allerdings, das den Repräsentanten des Deutschtums hochhält, das nie vergißt, daß es ein Teil ist des großen deutschen Volkes und das sich bewußt ist seiner Bedeutung, die es für den Industriestaat Deutschland haben kann, wenn einmal die Verhältnisse anders sind und der Rhein-Donan-Beg offen und umgebaut ist. Warmer Beifall dankte dem Redner und allen Zuhörern hat der Vortrag sicher zweierlei gesagt: daß wir stolz sein können, auf unser Deutschtum jenseits unserer Grenzen und zweitens, daß wir aber auch die Pflicht haben, sich seiner stets zu erinnern, auch wenn es uns gut geht. — e.

\* **Bauernversammlung.** Unter dem Vorsitz von Landwirt Dürr-Sulz fand am Samstag im Saal des „Gr. Baum“ eine Bauernversammlung des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes statt, die gut besucht war. Der angeführte Redner Th. Körner Jg. war verhindert an der Versammlung teilzunehmen und so sprach Bauernanwalt Walter. Der Redner sprach über den schweren Existenzkampf des Bauernstandes und seine Verarmung, wies darauf hin, daß die anderen Stände das gleiche Interesse wie der Bauernstand selbst an seiner Erhaltung haben, denn wenn der Bauer Geld habe, dann könne er der Industrie ablaufen und dadurch bekomme auch der Arbeiter Verdienste, es verdiene dann der Handwerksmann und Kaufmann. Es fehle an der Einigkeit im Innern des deutschen Vaterlandes. Man stünde auch nach außen besser da, wenn man im Innern einig wäre. Die Uneinigkeit habe man wieder bei der Wahl gesehen, aber auch die Gleichgültigkeit weiter Kreise, die sich bei der schlechten Abstimmung gezeigt habe. Es sei durchaus nicht gleichgültig, wer an der Spitze des Deutschen Reiches stehe. Es müsse auf dem Lande mehr Interesse an derlei Dingen erweckt werden. Man müsse sich selber helfen, auch in politischen Leben. Man könne von andern Ständen nicht verlangen, daß sie für den Bauernstand eintreten, wenn er es selbst nicht tue. Man müsse den Mut aufbringen, sich für seine Überzeugung und für seine Interessen einzusetzen. Man kämpfe z. Bt. um die Steuerhoheit des Landes. Die Fälle Darmat und Kutischer zeigten, was für eine Luderwirtschaft mit den Geldern des Volkes getrieben worden sei. Nicht die Steuer allein sei schuld an der Not in der Landwirtschaft. Es seien auch die Preisunterschiede schuld daran zwischen den Produkten, welche die Landwirte zu kaufen gezwungen seien und denjenigen, die sie zu verkaufen haben. In den Schutzollen für landw. Produkte habe der ganze Bauernstand Interesse. 1919 habe man demokratisch, ja sozialdemokratisch gewählt. Heute dürfe dies nicht mehr geschehen, nachdem man gesehen habe, wie diese Parteien gehandelt hätten. Man dürfe es nicht mehr dulden, daß die Demokratie den Bauernstand bedürme. Die Politik, die in den letzten Jahren getrieben worden sei, sei weder für den Bauernstand noch für den Mittelstand günstig gewesen. In Vorkriegszeiten seien Männer an der Regierung gewesen, die einwandfrei und selbstlos ihre Pflicht erfüllt haben. Sie hätten ihre Privatexistenz gehabt. Heute seien meist Männer an höheren Stellen, denen die Politik ihre Existenz sei und die von den Groschen des Volkes leben. Bei dem so notwendigen Aufbau des Staats könne man einen gesunden Grund finden, auf dem man aufbauen könne, das sei der Bauernstand. Dabei seine Pflicht zu tun, sei Pflicht jedes Einzelnen. Dazu gehöre auch das Wählen, und er hoffe, daß bei der nächsten Wahl Jeder seine Pflicht erfülle. Der Bauer dürfe nicht nur arbeiten, sondern müsse sich auch um seine politischen Pflichten kümmern. In das Staatswesen müssen wieder geordnete Verhältnisse kommen; es müsse wieder Ordnung und Sauberkeit herein-

kommen. Mit Sorge müsse man auf die Jugend blicken und man müsse sich fragen, wohin es mit dieser Generation gehen soll. Auch an der Jugend des Bauernstandes gebe es viel zu arbeiten. Der Redner ermahnte die Junglandwirte mehr Interesse für ihren Stand zu zeigen und sich auch um das zu kümmern, was in der Welt vorgeht. Es bestehe die Gefahr, daß der Landwirt zu einem Proletarier gemacht werde. Der Landwirt müsse seinen Grund und Boden behalten und auch eine Existenz darauf haben. Zum Schluß seines Vortrags streifte der Redner noch das Versicherungswesen, wobei er darauf hinwies, daß man sich bei Neuversicherungen und Nachversicherungen an die Versicherungszentrale der Landw. Organisation wenden solle, und außerdem das Kreditwesen, dabei betonend, ja keinen Kredit zu nehmen, wo dies zu umgehen sei. Mit der Aufforderung, draußen auf den Orten Kleinarbeit für die Organisation der Landwirte zu tun um die eigenen Reihen enger zu schließen, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen Vortrag, betonte, daß es nötig sei, einen einigen Bauernstand zu haben. Man müsse bei den Wahlen seine Pflicht erfüllen. Es gebe um Sein oder Nichtsein und es gelte zusammenzuhalten für den eigenen Stand und für die Nation.

— **Schöner Monatschluß.** Der Monat März, der uns noch drei Wochen Winter brachte, machte einen guten Schluß mit frühlingsmäßig schöner und heller Witterung. Auch der April hat einen sonnigen Anfang genommen. Endlich Frühlingssonne und blauer Himmel, dazu Vogelgezwitscher. Die Länge des Tages sagt es uns, daß nunmehr die Wintermonate hinter uns liegen und es der schönen Zeit des Jahres entgegengeht.

\* **Nagold, 1. April.** Mit Semesterchluß ist Prof. Dr. Georg Wagner aus dem Lehrkörper des hiesigen Seminars geschieden, um nach den Ferien seine neue Stelle an einer Stuttgarter Oberrealschule anzutreten. Aus diesem Anlaß wurde innerhalb der Seminargemeinde ein schlichte Abschiedsfeier abgehalten, in der der stellvertretende Seminarvorstand in ehrenden Worten der Verdienste des scheidenden Kollegen und Lehrers gedachte. Ein Seminarist brachte den Dank seiner Mitschüler zum Ausdruck. Wagner dankte in bewegten Worten für diese Ehrung. Abschiedsgeänge der Seminaristen umrahmten die schlicht-ernste Feier.

\* **Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt, 1. April.** Der Stand der Maul- und Klauenseuche im Bezirk Freudenstadt ist zurzeit ein günstiger. Nachdem in Duzenbach und Mittelal, Gemeinde Baiersbronn, die Maul- und Klauenseuche unter Beschränkung auf das erste Seuchengehöft erloschen ist, herrscht sie noch in zwei Gemeinden des Bezirks, in Wittlensweiler und Freudenstadt. In Wittlensweiler wurde sie ebenfalls auf das erste Gehöft beschränkt, in Freudenstadt hat sie auf ein Nachbargehöft (Viehbestand: eine Kuh) übergegriffen. Dadurch, daß die Kuh in das zuerst verseuchte Gehöft überführt und der Stall alsbald desinfiziert wurde, konnte die Seuche bei dem betreffenden Tierbesitzer (einem Handwerksmeister) als erloschen erklärt werden. Die Seuche ist in Wittlensweiler und Freudenstadt abgebeilt, jedoch noch nicht erloschen, da die dreiwöchentliche Schutzfrist noch nicht verstrichen ist. Schwere Erkrankungen oder Todesfälle bei den Tieren sind in keinem Falle vorgekommen.

\* **Freudenstadt, 1. April.** (Jagdverpachtung.) Bei der gestern erfolgten Verpachtung der Jagd im Stadtwald Hüttenteich (170 Hektar Wald und 600 Hektar Feld) wurden 820 M. jährlich erzielt.

\* **Wilddorf, 31. März.** Bei einem Versteigerungstermin wurden auf die beiden städtischen Gebäude an der Rembachstraße folgende Gebote gemacht: Fritz Kappelmann, Gl.-Installateur, 30.000 M. auf das untere, Karl Geyl, Bauunternehmer, 20.000 M. für das obere Haus. Der Zuschlag dürfte noch dem Gemeinderat vorbehalten sein.

## Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Urschreiber durch Stuttgarter Romangentrale  
G. Kermann, Stuttgart.

„Mein Gott, wer spricht davon, opfern —! Sie liebt ja meinen Sohn, und ich, die trennend zwischen ihnen stand, will sie vereinen, will unsere Kinder glücklich machen.“

Sie suchte nach Worten, ihn ihrem Wunsche geneigt zu machen. Doch alles schien an seinem ehernen Willen abzuwallen. Käme doch Ingeborg nur erst nach Hause; mit Ungeduld wartete sie auf sie, in der sie sicher doch eine Bundesgenossin haben würde!

Und da trat sie jetzt auch, wie gerufen, in das Zimmer. Die Nachricht von dem Besuche einer Dame hatte sie verwundert aufgenommen; wer mochte das sein? — Wie angewurzelt blieb sie stehen —

„Frau Baronin — — — Sie? —? rang es sich in grenzenlosem Staunen von ihren Lippen, und eine Angst ergriß sie gleichzeitig, was wohl vorgefallen sein mochte, denn etwas Ereigniswürdiges, das mit Dietrich zusammenhing, mußte es schon sein.“

„Ja, ich, mein Kind! Ich bin gekommen, Sie herzlich zu bitten, das Vergangene zu vergessen — — Dietrich harret Ihrer in Sehnsucht“, sagte sie leise.

Ingeborgs Augen wurden vor Betäubung immer größer. Hörte sie denn recht? — Die Baronin kam selbst, ihr das zu sagen? — Welches Wunder hatte sich da ereignet, das Unmögliche zur Wahrheit zu machen?

„Sie glauben mir nicht? — Es ist so“, und sie strackte ihr die Hand entgegen, die sie mit Rüssen bedeckte.

„Frau Baronin, Sie heißen mich willkommen?“ stammelte Ingeborg unter Lachen und Weinen.

Alles Schwere hatte sie vergessen, was sie durch Dietrichs Mutter erfahren, wie ausgelöscht in ihrer Erinnerung waren die harten, kalten Worte jener folgenschweren Unterredung, nun die Baronin so gütig, fast bittend sprach:

„Ja, mein Kind, von ganzem Herzen —“

Fragend sah sie da den Vater an. Der war sicher schon unterrichtet; denn sein Gesicht drückte keinerlei Betrübnung aus. —

„Du weißt aber noch nicht, Ingeborg, weshalb Frau Baronin von Steined gekommen ist“, sagte er da in hartem Ton, „denn von Steined ist nämlich krank.“

„Krank? — Dietrich krank? — Mein Gott, und das erfahre ich erst jetzt? — Wie konnte er mich ohne Nachricht darüber lassen?“ fragte sie, dabei außer acht lassend, daß sie da selbst jede Verbindung ausgegeben hatte!

Angstvoll blickte sie in das Gesicht der Baronin, die an ihrer Aufregung sah, wie sehr Ingeborg Dietrich liebte. Nun mußte ja alles gut werden!

Verärgert ergriß sie die Hand des Mädchens. „Lassen Sie sich, er ist längst wieder genesen, er ist nur krank an der Sehnsucht nach Ihnen.“

„Was war ihm geschehen? — Bitte, bitte, sagen Sie es mir.“

Und während die Baronin ihr von Dietrichs Unfall berichtete, flossen die Tränen über ihr Gesicht, und sie rang die feinen Hände — „und wie erträgt er das? — Der Arme, wie muß er leiden! Hätte ich doch bei ihm sein können — — und er denkt meiner noch?“ fragte sie ganz leise, und ein zartes Rot lief über ihre Wangen.

„Wäre ich sonst wohl hier?“ lächelte Frau von Steined. Dann sagte sie ernst: „Er weiß das aber nicht, denn niemals würde er zugegeben haben, daß ich jetzt, nachdem er den Unfall erlitten, für ihn spreche — — und ich tue es trotzdem, weil ich ihn glücklich sehen will, und weil ich weiß, daß nur Sie allein es vermögen, ihm sein Leben noch erträglich zu machen.“

„O Frau Baronin —“ Ingeborg neigte sich tief über deren Hand. Sie mußte am besten zu urteilen, wie schwer der Baronin wohl dieser Gang zu ihr geworden war, wie zwingend sogar die Notwendigkeit dazu — — was mußte auf Gatersburg vorgegangen sein, ehe sie diesen schwersten Entschluß hatte fassen müssen! Und eine bange Sorge um Dietrichs Zustand bemächtigte sich ihrer! Dieser lebenskräftige Reiteroffizier von solchem Geschick getroffen! Die Sehnsucht, ihn wiederzusehen, ihn zu trösten, wuchs tiefengroß in ihr!

„Darf ich eine günstige Antwort mitnehmen?“ fragte Frau von Steined.

„Ja, ja“, rief sie, und dann, „Vater, sich doch Dein glückliches Kind“, und in überströmendem Gefühl sagte sie nach seiner Hand.

„Nicht nennst Du Dich glücklich, weil Du Deinen Klüßlertraum aufgeben mußt, der doch bisher Dein Lebensglück ausmachte? — So leicht wird Dir das nun? — Bist Du denn auch, was Du dagegen eintauschst?“ fragte er finster.

„Ja, Vater, ich weiß es.“ Ihre Augen leuchteten, und die Freude durchglühte sie förmlich. „Ich werde sein geliebtes Weib, was ist mir da alles andere — —“

Aber ein plötzliches Erschrecken ließ sie erblicken.

(Fortsetzung folgt)

Stuttgart, 1. April. (Vom Landtag.) Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft des Landtages führte heute die Beratung über das Verzeichnis, Zahnärzte, Tierärzte und Apothekerverordnungen zu Ende. Der Abschnitt 5 über den Haushalt der Kammern, Aufwand und Deckung der Kammern, ebenso Beitragspflicht wurde in der Form der Regierungsverordnung ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Eine zweite Lesung wird in einiger Zeit stattfinden.

**Zum Lohnstreit in der württembergischen Landwirtschaft.** Da der Forderung auf Lohnerhöhung von der Berufsvertretung der Landwirtschaft ein Unmöglich entgegengekehrt wurde, hatte der Schlichtungsausschuss zu entscheiden. Nach dessen Schiedsspruch sollte sich der Lohn der Landarbeiter um 10 Prozent erhöhen. Der Schiedsspruch wurde von der Landwirtschaft abgelehnt. Von den Arbeitnehmerschutzvereinigungen wurde die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs beantragt. Die derzeitigen Löhne in der Landwirtschaft liegen auf ungefähr 50-80 Prozent der Industriearbeiterlöhne. Für die Fortarbeiter erfolgte eine Kürzung der Entlohnung durch Einführung eines Familienzuschlages.

**Landes-Werbeausstellung.** Das Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum, das die große, vom Schreinermeisterverband für Württemberg und Hohenzollern veranstaltete Möbelausstellung beherbergt, hat noch selten so viele Besucher angelockt, wie in den letzten 14 Tagen. Auch am zweiten Ausstellungssonntag herrschte in den Ausstellungsräumen ein unaufhörliches Kommen und Gehen. Ueber die Gediegenheit der ausgestellten Arbeiten und die schöne neuzeitliche Form der Möbel hörte man nur eine Stimme der Anerkennung.

**Militärische Trauer.** Der Chef der Heeresleitung hat anlässlich des Unglücks auf der Weser bei Minden angeordnet, daß alle militärischen Dienstgebäude bis 4. April abends Halbmast zu schlagen haben.

**Abchied.** Die württ. Zentrumsfraktion vereinigte sich in ihrem Fraktionszimmer des Landtages zu einer Abschiedsfeier für Prof. Dr. Ludwig Vaux. Der Fraktionsvorsitzende, Abg. Bod würdigte die wertvolle und fruchtbare Arbeit des Scheidenden, insbesondere in kirchenpolitischer Hinsicht und dankte ihm für die großen Leistungen im Dienste des Zentrumsprogramms.

**Ein Räuber.** Der ledige 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Kienle von hier verlebte vor einigen Tagen nachmittags einen nicht alltäglichen Raubüberfall. Kienle beobachtete einen 14 Jahre alten Schlosserlehrling, der für seine Firma bei der Girokasse und dem Postfachamt Gelder abgehoben hatte und machte sich unter unwarmer Vorbringer an diesen heran. Zunächst veranlaßte er den Jungen, ihm ins Rezhotel zu folgen. Da alle seine Versuche, dem Gehilfen das Geld durch List abzunehmen, an dessen Standhaftigkeit scheiterten, entschloß sich Kienle zur Anwendung von Gewalt. Er lockte nunmehr den jungen Mann in die Toilettenzelle auf dem Hugelplatz, lud dort vor dessen Augen eine Selbstladepistole und drohte unter Aufforderung zur Geldübergabe mit Erschießen. Solange der Räuber nach einer Drohke telephonierte, um die Flucht ergreifen zu können ließ der junge Mann mit dem Kopf durch den unteren verglasten Teil des Automaten und rief um Hilfe. Einer hinzukommenden Schutzmannspatrouille gelang es, den Räuber nach kurzer Verfolgung festzunehmen. Auf der Flucht hat Kienle einige Arbeiter, die ihn aufhalten wollten, mit der Pistole bedroht.

**Dhnanstalten O.A. Urach, 31. März.** (Einsturz einer Giebelwand.) Die Tochter des Bauern Wilhelm Brendle bemerkte, daß von der Giebelseite ihres väterlichen Hauses ein Loch für einen Neubau der Keller gegraben war, das abdrückte. In der richtigen Vermutung, daß durch das eingetretene Tauwetter der Boden nachgeben und die Wand einstürzen könnte, halfen herbeigerufene Verwandte eiligst zusammen, und führten das Vieh aus dem Stalle. Nicht lange nachher stürzte die ganze Giebelseite in sich zusammen. Balken, Bretter und Strohbüschel in tollem Durcheinander mit sich reisend. Die stürzenden Trümmer hätten umschlingbar jedes Lebewesen im Stalle erschlagen.

**Elmungen, 31. März.** (Opferstod.) In der Marienkirche wurde zweimal der Opferstod erbrochen, zuletzt auch in der Nikolauskapelle. Bezeichnend ist, daß der Dieb jeweils das alte Waderstod abnahm und durch ein eigenes Schloß ersetzte, zu dem er natürlich den Schlüssel hat, wodurch er wohl glaubte, seinem üblen Gewerbe bequemer nachgehen zu können.

**Tattingen, 31. März.** (Besitzwechsel.) Die U.G. für Feinmechanik hat die Fabrik der Fa. Huber u. Lint u. G. übernommen und damit ihren stärksten Wettbewerber am Platze ausgeschaltet. Die Arbeiter wurden bei der Übergabe entschuldigt. In einer Reihe von Fabriken ist Kurzarbeit eingeführt, und die Stadt hat damit große Kosten. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt derzeit etwa 300.

**Ludwigsburg, 31. März.** (Von einem Stamm tödlich getroffen.) Auf dem Reitplatz lagert schon seit Jahren Bangholz. Das neben dem Stamm am Boden spielende drei Jahre alte Kind Friedrich des Herrn. Jech, wurde von einem abrollenden Stamm getroffen und so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

**Prozess gegen Ravensburger Kommunisten**  
Leipzig, 27. März. Vor dem Staatsgerichtshof (Erddeutscher Senat) begann heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Hellner der Hochverratsprozess gegen den Kohnführer Josef Meier und den Maschinenarbeiter Anton Schlachter aus Ravensburg. Beide haben sich wegen Hochverrats Vergehen gegen das Republikstimmgesetz und Sprengstoffverbrechen zu verantworten. Ende März 1913 wurde Schlachter ein großes Paket mit Sprengstoff von Meier überreicht. Schlachter hatte später von einem gewissen Putschers, der jetzt flüchtig ist, 2 Säcke Sprengstoff erhalten und diese im Walde vergraben. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem Bruder Anton Schlachters, Franz Schlachter, wurde etwa 50 Pfund vorgefunden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Französischer Kommunistenprozess.** Vor dem Kriegsgericht in Orleans begann der Prozess gegen den zur Kommunistischen Partei übergetretenen Hauptmann Sado u. Dieser wurde am 8. November 1910 vom Kriegsgericht in Paris wegen Einverständnis mit dem Feind und Desertion ins Ausland in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Da Sado Ende 1924 plötzlich von Rußland nach Paris zurückkehrte, mußte sein Prozess nochmals zur Verhandlung gelangen. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts gab zu Beginn der Sitzung bekannt, daß nur die Anklage der Desertion aufrechterhalten werden könne.

**Neuer Oberbürgermeister in Hannover.** Das Bürger-vorsteherkollegium wählte den bisherigen Bürgerordner und Wortführer, Senator Dr. Menge, vom Ordnungsbüro im 2. Wahlgang, anstelle des Soz. Reinert, zum Oberbürgermeister.

**Neue deutsche Amerika-Kabel.** Die seit Jahren geführten Verhandlungen über die Wiederherstellung des Anschlusses Deutschlands an das internationale Kabelnetz, sind, wie mehrere Blätter melden nunmehr abgeschlossen. An den Verhandlungen waren das Reichspostministerium, die Direktion der Distantgesellschaft, die deutsch-amerikanische Telegraphengesellschaft, das Bankhaus Warburg u. Co. in Hamburg, sowie die beiden größten amerikanischen Telegraphengesellschaften Western-Union und Commercial-Cable-Company beteiligt. Es ist ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den ein von Cunden nach den Azoren zu legendes Kabel der beiden amerikanischen Gesellschaften den gesamten nach Deutschland gehenden und von Deutschland kommenden Verkehr übertragen erhält. Der Bau des Kabels von Cunden bis zu den Azoren wird voraussichtlich 1 1/2-2 Jahre in Anspruch nehmen. Es wird nach den neuesten technischen Erfahrungen hergestellt werden und im Stande sein, 3.000 Wörter in der Minute zu befördern.

**Zum Bergwerksunfall in England.** In dem Bergwerk bei Newcastle wurden 38 Bergleute durch eingedrungene Wassermassen eingeschlossen. Die Pumparbeiten gestatten sich immer schwieriger, jedoch sehr wenig Hoffnung auf Rettung der eingeschlossenen besteht. Das Untertagebüro in seiner heutigen Sitzung seine Teilnahme an dem Unglück aus.

**Neue Kriegsgerichtsurteile in Belgien.** Nach einer Meldung der „Agence Belge“ verurteilte das Kriegsgericht von Brabant den Major von Stoffel vom Infanterieregiment 25, sowie den Militärarzt Schiller zum Tode, weil angeblich auf ihre Veranlassung am 28. August 1914 fünf Einwohner der Ortschaft Kesseloo erschossen worden seien.

**Verkehrsarbeiterstreik in Hamburg.** Gemäß einem Beschluß ist das Personal der Hamburger Hochbahnaktiengesellschaft heute früh in den Streik getreten, der sich auf ganz Groß-Hamburg erstreckt. Der Verkehr auf den Hochbahnen, Straßenbahnen und Alsterdampfern ruht vollkommen. Ausgeführt werden nur die Notstandsarbeiten.

**Das Geheimnis des Archidiebs.** Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Schlüssel zu dem Schrankfach, das der Archidieb Dr. Haus bei der Wiener Bank besitz, aufzufinden. Im Beisein von Berliner Kriminalbeamten wurde gestern das Fach in Wien geöffnet. Man fand dort 125 außerordentlich wertvolle Antikstücke aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, die Haus aus einem Wiener Staatsarchiv entwendet hatte.

**Der Dienst vor allem!** In Unterschleißenz (Amt Mosbach) konnte dieser Tage die Gemeindefrau Wilma Kühner auf eine 45jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß war für sie eine Feier mit zugedachter Auszeichnung in der Amtsstadt Mosbach vorgesehen. In dieser konnte aber die recht rüstige 64jährige Jubilarin nicht erscheinen, weil Gevatter Storch just zu dieser Stunde seiner Gehilfin wieder benötigte.

**Kühdang der Erwerbslosen.** In der Zeit vom 1. bis 15. März hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 540 000 auf 515 000, d. h. rund um 5 Prozent vermindert. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Unterstützungsempfänger von 501 000 auf 475 000 gesenkt, die der weiblichen ist annähernd gleich geblieben. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 752 000 auf 727 000 zurückgegangen.

### Wuntes Allerlei

#### Deutsche Zukunft

In Schmach und Jensein, deutsches Land,  
Darf ich dich dennoch preisen?  
Getrost, ich darf's! Denn Gottes Hand  
Brich: Rot und Eisen.

Herzen erzittern in heiligem Zorn,  
Saat in Gewittern wird wogendes Korn;  
Saat und Herzen an Weichsel und Rhein —  
Stunde der Ernte, wann brichst du herein?

Als Segenrune, als Gebet,  
Als Eid, der nimmermehr vergeht,  
Kann' einen Namen:  
Otto von Bismarck! — Amen. Franz Lübbe.

**Evangelischer Frauentag in Berlin.** Eine machtvolle Kundgebung war der von den Evangelischen Frauenverbänden Groß-Berlins letzte Woche einberufene Frauentag für sittlichen Wiederaufbau, an dessen 22 Versammlungen ungefähr 18 000 evangelische Frauen teilnahmen, um Kampf anzujagen gegen Schmutz und Schund in Wort und Bild, in Kino und Theater, gegen sittlich Zerfallendes in Mode und Literatur, Kunst und gesellschaftlichem Leben, sowie gegen den Alkoholimibbrauch. Es wurde eine Entschliebung gefaßt, in der von der Gesetzgebung und der polizeilichen Tätigkeit schärfstes Vorgehen zur Eindämmung der Volkssehnen wie der immer zunehmenden Unstillschheit auf der Straße und an den Stätten des Lasters erwartet und die ganze evag. Frauenwelt zum Zusammenfluß aufgerufen wird, damit hinter den staatlichen Maßnahmen ein festes Frauenwillen stehe.

**Trogl ermordet?** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Paris: Mehrere Abendblätter bringen die Nachricht, daß Trogl, der sich im Kaukasus aufhält, verschwunden sein soll. Es verlautet, daß er von seinen politischen Gegnern ermordet worden sei. Sein Sekretär wurde verhaftet, als er über die türkische Grenze flüchten wollte.

### Handel und Verkehr

**Berliner Devisenkurse vom 1. April 1925.**

	Gold	Devisen	Gold	Devisen
London 1 Pfd. Sterl.	20,043	20,000	20,047	20,007
Paris 1 Franc	4,195	4,205	4,195	4,205
Amsterdam 100 Gulden	167,19	167,31	167,24	167,05
Brüssel 100 Franken	21,61	21,67	21,67	21,63
Wien 100 Schilling	22,435	22,405	22,00	22,05
Schwiz 100 Franken	80,80	81,10	80,00	81,10
Wien 100 Schilling	50,005	50,205	50,005	50,205

**Börse**  
Berliner Börse vom 1. April. Die Weltbörse an der Börse beizert sich von Tag zu Tag. Bei der mangelnden Beteiligung des Privatpublikums vermehren sich verhältnismäßig schmutzige Ereignisse wie die nach dem Ullmo wieder hervorgetretene Missetat des Geldmarktes, die zu einer Senkung der Bindung für Tagesgeld auf 8-10 Prozent und für Monatsgeld auf 9-11 Prozent geführt hat, dem vollkommen haarienden Weltmarkt keine Konkurrenz zu geben. So setzte sich auch heute der Abwärtsdruck am Aktienmarkt fort. Am heimischen Anleihenmarkt veränderte sich der Kursstand keine nennenswerten Umstände nicht erheblich. Kreditanträge bröckelten teilweise etwas ab.

**Stuttgarter Börse vom 1. April.** Die Tendenz der deutschen Börse war matt. Die gestern eingetretene Abschwächung setzte sich fort.  
**Frankfurter Börse vom 1. April.** Obwohl der Geldmarkt unverändert leicht bleibt, behauptet weder bei der Spekulation noch beim Publikum die Stimmung in irgend einer Weise. Die Verhandlungen unter der die Börse schon seit einer Reihe von Tagen zu leiden hatte, wurde heute verhärtet durch pessimistische Nachrichten über die flammende Tendenz der Getreide- und Metallmärkte, was sich in einem besonders scharfen Angebot anderte.

**Getreide**  
Berliner Produktenbörse vom 1. April. Weizen märz. 240-245, Roggen märz. 234-236, Sommerweizen 220-245, Winterweizen 195 bis 205, Hafer märz. 185-194, Weizenmehl 35-35,75, Roggenmehl 31,25-32,5, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14,40-14,50, Hafer 305-400, Weizenlaaf 280-300, Ritzlergerst 22-26, RL. Speiseerbsen 18-20.

### Letzte Nachrichten.

#### Zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 1. April. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei in seiner heutigen Sitzung einmütig beschlossen, dem Reichsbl. die Kandidatur von Dr. Jarres für den zweiten Wahlgang vorzuschlagen.

Zwischen den Vertretern der Weimarer Koalition, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum, fanden Vorbesprechungen über die Präsidentschaftswahl statt, in denen der Wille zu einer republikanischen Sammelkandidatur zum Ausdruck kam. Eine Einigung ist aber noch nicht erfolgt. Bei den morgen gleichfalls stattfindenden Einzelbesprechungen der Parteiaussschüsse des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten wird die Kandidatur Marx im Vordergrund der Erörterungen stehen.

Druck und Verlag der W. Nickerischen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

### Bestellungen auf unsere Zeitung

nehmen alle Postboten, Briefträger, Agenten und Ansträger unserer Zeitung für den Monat April entgegen.

### Bilder und

### Sp 1

empfiehlt preiswert die  
W. Nickerische Buchhandlung  
Altensteig.

**Dixin**  
Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!





# Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Taillenkünder / Röcke / Blusen /

## C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

**Hotel Post Nagold**  
zeigt die  
**Eröffnung seiner Bierstube**  
an, mit hellem Münchener Bier vom Faße  
**Paul Luz.**

### Zu Ostergeschenken

- empfehlen wir
- Bilderbücher
  - Jugendchriften
  - Bücher d. Unterhaltung und Belehrung
  - Vergiftmeinnichte
  - Notizbücher
  - Brief- u. Geldtaschen
  - Geldbeutel
  - Briefkassetten
  - Füllfederhalter
  - Schulbücher
  - Schreibmaterialien
  - Rechenmaterialien
  - Reiszeug etc.

**W. Riekersche Buchhandlung**  
Altensteig.

Industrie, Gewerbe  
und Privat  
kauft

# Öle Farben und Lacke

jeder Art am besten  
im Spezialgeschäft von  
**K. Ungerer, Nagold**  
Telephon Nr. 4.

Altensteig.  
  
Bestellungen auf Karwoche  
für Seefische  
**Ia. Schellfische**  
groß und klein  
Cablian, Seelachs, See-  
forellen, Goldbarsch,  
Stodfische  
wollen gest. bis Freitag  
Abend gemacht werden bei  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.  
**Gummimäntel**  
**Windjaken**  
**Sporthosen**  
**Arbeits-hosen**  
blaue  
**Arbeitsanzüge**  
**Hosenträger**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Fr. Wizemann**  
Tuch- u. Kleiderhandlg.

Junger, kräftiger Mann,  
im Alter von 16—18 Jahren,  
welcher auf Dauerstellung  
reflektiert als  
**Hilfsarbeiter**  
per sofort gesucht. Wer? —  
sagt die Geschäftsst. ds. Bl.  
Wegen Aufgabe der Eber-  
haltung sehen wir einen  
erklässigen

**Zuchteber**  
dem Verkauf aus  
Gebr. Schmierle  
Kropfmühle.  
Spielberg.  
Einen Wurf schöne  
**Milch-  
schweine**  
verkauft Samstag Mittag  
2 Uhr  
Hauser, Ziegelhütte.

Altensteig.  
**Spielkarten**  
sind zu haben in der  
W. Rieker'schen Buchhandlg.

Altensteig.  
Sehe meine  
  
**Rapp-  
stute**  
12-jährig, dem Verkauf aus  
**Dr. K. Vogel.**

Altensteig.  
Verkaufe 1,10 Stück gute  
  
**Lege-  
Hühner**  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.  
Zwei neue  
**Bettladen**  
hat im Auftrag zu verkaufen  
**Max Müller, Maler.**

Besenfeld.  
Ein ordentlicher  
**Junge**  
findet Lehrstelle bei  
**Karl Bäuerle, Mehgermeister**

Berneck.  
Ein gut erhaltenes  
  
**Fahr-  
rad**  
verkauft  
**Philipp Höhn.**

**Briefordner**  
und  
**Schnellhefter**  
sowie  
**Durchschlagpapier**  
**Schreibmaschinen**  
**Kohlenpapier**  
hat stets auf Lager  
die  
**W. Rieker'sche Buchhdl. g.**  
Altensteig.

**Osterkarten**  
empfiehlt die  
**W. Riekersche Buchh.**  
Altensteig.

**Geschäfts-  
Empfehlung.**  
Der verehrl. Landtschaft teile ich hier-  
durch mit, daß ich in Simmersfeld ein gut-  
fortiertes  
**Lager in landwirt-  
schaftlichen Maschinen**  
eröffnet habe, wie  
**Ringelwalzen**  
**Fahr Krupp Grasmäher**  
**Gutterschneider Speiser etc.**  
**Zauchepumpen**  
**Eggen**  
**Pflüge**  
**Brückenwaagen**  
**Sackfarren**  
**Sackhebekarren**  
**Sämaschinen etc. etc.**

Weiter bringe ich meiner Kundschaft meine  
gut eingerichtete  
**mech. Reparaturwerkstätte**  
mit autogenischer Schweißerei  
in empfehlende Erinnerung. Reparaturen wer-  
den prompt und billig ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
**H. Hanselmann**  
landwirtschaftliche Maschinen  
Telefon :  
Freudenstadt 321 | Simmersfeld 5

### Kukitrolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?  
Hierzu gehören: 1 Packung Kukitrol-Fußbad, 1 Dose  
Kukitrol-Streupuder und 1 Schachtel Kukitrol-Höhler-  
augen-Pflaster.  
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark  
kosten, können Sie eine richtiggehende Kukitrol-Fußpflege-  
kur durchführen.  
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe  
nicht wert?  
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen  
Kukitrol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,  
bestimmt aber in den nachstehenden:



Löwen-Drogerie Gebr. Benz.

